

KUNSTCHRONIK

WOCHENSCHRIFT FÜR KUNST UND KUNSTGEWERBE.

Ankündigungsblatt des Verbandes der deutschen Kunstgewerbevereine.

HERAUSGEBER:

CARL VON LÜTZOW UND DR. A. ROSENBERG

WIEN
Heugasse 58.

BERLIN SW.
Teltowerstrasse 17.

Verlag von E. A. SEEMANN in LEIPZIG, Gartenstr. 15. Berlin: W. H. KÜHL, Jägerstr. 73.

Neue Folge. V. Jahrgang.

1893/94.

Nr. 25. 17. Mai.

Die Kunstchronik erscheint als Beiblatt zur „Zeitschrift für bildende Kunst“ und zum „Kunstgewerbeblatt“ monatlich dreimal, in den Sommermonaten Juli bis September monatlich einmal. Der Jahrgang kostet 8 Mark und umfasst 33 Nummern. Die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ erhalten die Kunstchronik gratis. — Für Zeichnungen, Manuskripte etc., die unverlangt eingesandt werden, leisten Redaktion und Verlagshandlung keine Gewähr. Inserate, à 30 Pf. für die dreispaltige Petitzeile, nehmen außer der Verlagshandlung die Annoncenexpeditionen von Haasenstein & Vogler, Rud. Mosse u. s. w. an.

DIE GROSSE BERLINER KUNSTAUSSTELLUNG.

I.

Obwohl der Plan der Ausführung eines neuen monumentalen Ausstellungsgebäudes auf dem Gebiete des Landesausstellungsparks aufs eifrigste betrieben wird und seiner Verwirklichung nicht mehr fern ist, hat die Leitung der Ausstellung in diesem Jahre einen ganz außergewöhnlichen Aufwand gemacht, um die Räume des Glaspalastes möglichst behaglich zu gestalten, und in der Lösung der großen, immer offenen Beleuchtungsfrage auch feinfühlende Augen nach Kräften zu befriedigen. Gilt es doch, sich immerhin noch für einige Jahre wohnlich einzurichten! Die wichtigste unter den zahlreichen Neuerungen und Neugestaltungen, die dem Besucher an allen Ecken und Enden entgegneten, ist die nach dem Vorgange Münchens unternommene Abdämpfung des grellen Oberlichtes in den großen Sälen durch frei schwebende horizontale Baldachine, die so angebracht sind, dass sie nur die Augen des Beschauers vor Blendlichtern bewahren, ohne den an den Wänden hängenden Bildern das nötige Licht zu entziehen. Ferner sind einige der allzugroßen Säle durch Einbauten, die die Ecken abstumpfen, durch Bespannung der Wände mit dunkeln und lichten Stoffen, je nach der Beschaffenheit der unterzubringenden Kunstwerke, durch Bekleidung der Mauern mit Teppichen und Gobelins, durch Anordnung von Pflanzengruppen und Etablissements von Kunstmöbeln jeglicher Art anheimelnder und farbiger gestaltet worden, wie überhaupt, dank dem reich und

fein entwickelten Farbensinn des Architekten und Dekorateurs *Karl Hoffacker*, der die Neugestaltung geleitet hat, überall ein starkes Gewicht auf farbige Gesamtwirkung gelegt worden ist. Tote Wandflächen sind durch Vorsatzwände, die mit purpurotem Stoff bespannt worden sind, für Gemälde nutzbar gemacht worden, und aus den Kabinetten, die die Hauptmasse des Gebäudes in fächerartiger Anordnung abschließen, hat man durch Einziehung niedriger Decken ungemein wohnliche Kojen gemacht, die teils für die Aufnahme von Kunstwerken, teils für kleine kunstgewerbliche Ausstellungen hergerichtet worden sind. Mit der alten Gewohnheit, das Gros der Bildwerke in einer großen Skulpturenhalle zu vereinigen, ist völlig gebrochen worden. Auch in den früheren Skulpturensälen sind die Wände mit Gemälden behangen, und stärker als je zuvor sind die Künste des Gärtners und Dekorateurs herangezogen worden, um überall Leben und Farbe zu verbreiten. Dem Kunstgewerbe und der Kleinkunst sind auch außerhalb jener Kojen bevorzugte Plätze eingeräumt worden, an denen sich Arrangements von zum Teil beträchtlichem Umfange ausdehnen konnten, und um auch noch ein letztes zu thun, hat man die grundsätzliche Trennung der Ölgemälde von Aquarellen und Gouachemalereien aufgegeben, ein Prinzip, das auch in der Anordnung des Katalogs zum Ausdruck gelangt ist, der in der Abteilung „Gemälde“ alles aufzählt, was dem Auge farbiger erscheint.

Man sollte danach glauben, dass somit alle billigen Wünsche befriedigt worden sind, und es scheint auch, dass, soweit sich nach den Erfah-